

## **Katamnese Studie zu Beratung und Behandlung bei Glücksspielproblemen: Stand der Versorgung und erste Ergebnisse**

GRÜNE B<sup>1</sup>, SLECKZA P<sup>1</sup>, BRAUN B<sup>1</sup>, KRAUS L<sup>1,2</sup>

1: IFT INSTITUT FÜR THERAPIEFORSCHUNG, MÜNCHEN

2: CENTRE FOR SOCIAL RESEARCH ON ALCOHOL AND DRUGS (SORAD), STOCKHOLM

**Hintergrund:** In ambulanten Suchthilfeeinrichtungen steigt die Zahl der Klienten mit Glücksspielproblemen (Braun et al., 2014; Slecza et al., 2014). Allerdings gibt es in Deutschland bislang nur sehr wenige allgemeingültige Leitlinien für die ambulante Versorgung von Personen mit Glücksspielproblemen. Zudem fehlen Erkenntnisse über die langfristige Entwicklung von Personen mit Glücksspielproblemen, die in ambulanten Suchthilfeeinrichtungen beraten oder behandelt wurden. Bisherige Studien beruhen auf Querschnittuntersuchungen oder konzentrieren sich auf die Behandlung von Personen mit Glücksspielproblemen in der stationären Versorgung.

**Ziel:** Ziel der Katamnese Studie ist es, den Verlauf von Glücksspielproblemen zu beschreiben und Erkenntnisse über Faktoren zu gewinnen, die mit dem Störungsverlauf und dem Behandlungsergebnis assoziiert sind. Hierzu zählen neben klientenbezogenen Faktoren auch beratungs-/behandlungs- und beraterbezogene Faktoren. Aus den Erkenntnissen der Katamnese Studie sollen Best-Practice Empfehlungen für die ambulante Beratung und Behandlung abgeleitet werden.

**Methode:** Die Katamnese Studie wurde im Dezember 2014 in 29 bayerischen Suchthilfeeinrichtungen implementiert und basiert auf einer Datenerfassung anhand (1) mehrfacher Klientenbefragungen, (2) einer Mitarbeiterbefragung und (3) der Dokumentation der Maßnahmen und des Beratungs- bzw. Behandlungsverlaufes. Die Studie befindet sich noch im Prozess der Datenerhebung. Es werden erste Ergebnisse der Klientenbefragung einer Stichprobe von n=78 Klientinnen und Klienten der Basiserhebung zum Zeitpunkt (t<sub>0</sub>) berichtet.

**Resultate:** Unter den Studienteilnehmer/innen sind 83% männlich, 27% arbeitslos und 35% haben einen Migrationshintergrund. Das Durchschnittsalter beträgt 36 Jahre. Die DSM-5 Kriterien für eine Störung durch Glücksspielen erfüllen 97%. In den letzten 12 Monaten haben 76% der Teilnehmer/innen an Geldspielautomaten gespielt, 26% beteiligten sich an Sportwetten in einer Annahmestelle und 19% an Sportwetten im Internet. Das Spielen an Geldspielautomaten ist die am häufigsten präferierte Spielform, gefolgt von Sportwetten und Kasinospielen im Internet. Für 35% der Teilnehmer/innen waren finanzielle Probleme und Schulden die schwerwiegendste Folge des Glücksspielens, 15% nannten Schuldgefühlen und Depressionen und 14% die Trennung von der Partnerin/ dem Partner oder den Verlust von Freunden.

**Schlussfolgerung:** Die Ergebnisse zeigen, dass Personen mit Glücksspielproblemen in der ambulanten Beratung und Behandlung eine hohe Problembelastung aufweisen. Das Spielen an Geldspielautomaten unter hilfesuchenden Glücksspielern ist am meisten verbreitet, gefolgt von der Teilnahme an Sportwetten und Internet Kasinospielen. Dies verdeutlicht die Relevanz von Regulierungen und Interventionen im Bereich der Sportwetten und des Online Glücksspiels. Weiterhin verdeutlichen die Ergebnisse den Bedarf an Interventions- und Präventionsmaßnahmen für Personen mit beginnender/leichter Glücksspielsymptomatik. Auch diese müssen im Versorgungssystem Angebote finden können, die für sie ansprechend sind.

### **Literatur:**

Braun B, Ludwig M, Kraus L, Kroher M & Bühringer G (2013). Ambulante Suchthilfe für Pathologische Glücksspieler in Bayern: Passung zwischen Behandlungsbedarf und –angebot, Suchttherapie, 14, 37-45

Braun B, Kraus L, Ludwig M & Slecza P (2014). Pathologische Glücksspieler in der ambulanten Suchthilfe in Bayern: Trends 2001- 2012. München: IFT Institut für Therapieforschung.

Slecza P, Braun B, Ludwig M & Kraus L (2014). Ambulante und stationäre Behandlung von pathologischen Glücksspielern: Entwicklung in Bayern 2006 - 2012. München: IFT Institut für Therapieforschung.